DOCUMENT RESUME

ED 386 928 FL 023 237

AUTHOR Schulze, Mathias
TITLE "Themen" und der Computer (Themes and the Computer).
PUB DATE [Sep 94]
NOTE 15p.; Paper presented at Eurocall 94.
PUB TYPE Reports - Descriptive (141) -- Speeches/Conference Papers (150)
LANGUAGE German

EDRS PRICE MF01/PC01 Plus Postage.
DESCRIPTORS Autoinstructional Aids; College Students; *Computer Assisted Instruction; Computer Software Evaluation; Foreign Countries; *German; Higher Education; Independent Study; Instructional Materials; Introductory Courses; Program Descriptions; *Second Language Learning; Teacher Role

ABSTRACT

This report describes a project that used the computer-assisted instruction in conjunction with a textbook in a 3-year beginning German language class at a British university. Students received 6 hours per week of German language instruction: 2 hours with a human instructor, 3 hours of self-study in the language laboratory, and 1 hour of self-access to use materials in the language laboratory such as computer programs, newspapers, videos, etc. Because of departmental budget cut-backs, use of a computerized instruction system was surveyed with both students and teaching staff as a possible replacement for teaching staff time. A computer system was suggested as 40% of students at the university had computers and one third had word processors; all instructors had computer access. The computer was a great language learning motivation tool for students, but its use should be limited as a helping tool for instructors in conjunction with textbooks and classroom instruction rather than as the only tool for student language learning. (Contains eight references.) (NAV)

**********
* Reproductions supplied by EDRS are the best that can be made *
* from the original document. *
**********

ED 386 928

# "Themen" und der Computer

Mathias Schulze

U.S. DEPARTMENT OF EDUCATION
Office of Educational Research and Improvement
EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)

☐ This document has been reproduced as received from the person or organization originating it.

☐ Minor changes have been made to improve reproduction quality.

• Points of view or opinions stated in this document do not necessarily represent official OERI position or policy.

PERMISSION TO REPRODUCE THIS MATERIAL HAS BEEN GRANTED BY

Mathias Schulze

TO THE EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)."

FL023934

BEST COPY AVAILABLE

Mathias Schulze

# "Themen" und der Computer

"Das Buch ist tot. Es lebe das Buch ... mit dem Computer." - dies könnte der Untertitel für die kurze Überschrift sein, denn es geht im folgenden um die Koordinierung von Lehrbuch und CALL-Programmen für einen dreijährigen Deutschkurs für Anfänger. Das Projekt hat gerade erst seine Papierphase hinter sich und harrt nun der praktischen Erprobung - sprich der intensiven Nutzung des erarbeiteten Materials.

## 1) Der Anstoß

Wenn man sich als Stöberer in internationalen Computernetzen auf die dort gelesenen Hilfe- und Klagerufe aus aller Welt verlassen darf - und ich denke, man kann - dann strömen in vielen Ländern mehr und mehr StudentInnen in die Universitäten, doch die Lehrmittel und die Lehrkräfte scheinen nicht proportional "mitzuströmen". An den britischen Universitäten machten und machen in den letzten Jahren viele dieser StudentInnen von der Möglichkeit Gebrauch, als Teil ihres Studiums oder studienbegleitend eine Fremdsprache zu erlernen. Gerade bei den studienbegleitenden Kursen des "Languages-for-All Schemes" gibt es viele Anfängerklassen; dies besonders in Sprachen wie Deutsch, das in der Schule von weit weniger Schülern als Französisch gelernt wird.

Unglücklicherweise geht der Anstieg des Interesses der StudentInnen an Fremdsprachen an britischen Universitäten einher mit dem administrativen Sparzwang, der hier zu einer Kürzung der Stundentafel und einer Vergrößerung der Gruppen führt. Didaktische Neuerungen und akademische Erwägungen in diesem Feld dienen oft nur dazu, die Folgen der einseitig auf finanzielle Effizienz orientierten Forderungen der maßgeblichen Stellen abzufedern.

Auf dem Papier lernen bei uns StudentInnen, die neben nichtsprachlichen Hauptfächern einen Anfängerkurs besuchen, sechs Stunden in der Woche Deutsch. Diese teilen sich wie folgt auf: nur zwei Stunden sitzen sie in einer Sprachklasse und lernen unter der Anleitung einer Fremdsprachenlehrkraft, wobei eine der beiden Stunden im Sprachlabor stattfinden sollte; drei weitere Stunden nutzen sie zum Selbststudium, das der Wiederholung, Festigung und Anwendung des schon vermittelten Stoffes dienen sollte; und in der sechsten Stunde, die bis zum vergangenen Studienjahr noch als Sprachklasse Teil der Stundentafel war, wird ab diesem Jahr aus Kostengründen nicht mehr unterrichtet, sondern sie erscheint unter dem Titel "self-access", was soviel

bedeutet, daß die StudentInnen zu bestimmten Zeiten die Materialien im Sprachzentrum nutzen können und müssen. Bücher, Aufgabenblätter, Computerübungen, Tonband- und Videokassetten sowie Satellitenfernsehen stehen ihnen dabei zur Verfügung. Diese letzte Stunde soll im Gegensatz zum Selbststudium weiterhin der Lernprogression der StudentInnen dienen. Um es ganz deutlich zu sagen, keinesfalls will ich administrative Eingriffe, die der Effektivität des Sprachunterrichts entgegenwirken, unterstützen, aber nachdem alle akademischen und pädagogischen Argumente gegen finanzielle zurückstehen mußten, soll wenigstens versucht werden, die negativen Auswirkungen etwas auszugleichen.

In dieser problematischen Ausgangssituation lag der Anstoß für das hier zu beschreibende Projekt.

## 2) Die Kulisse

Nachdem für den computergestützten Deutschunterricht an unserer Universität eine zufriedenstellende technische Grundlage geschaffen worden war (genügend Computer, Auswahl an Software), ging es mir vorrangig um die Frage, wie diese Technik genutzt werden kann. In einem ersten Schritt galt es zu klären, welche Chancen computergestütztes Sprachlernen bei StudentInnen unterschiedlicher Kurse mit einer Sprachkomponente und bei den Lehrkräften der Fremdsprachenabteilung hat bzw. haben würde. Um mich dabei nicht nur auf meine persönlichen Erfahrungen mit dem computergestützten Fremdsprachenunterricht verlassen zu müssen, habe ich für StudentInnen und für Lehrkräfte jeweils einen Fragebogen erarbeitet. Der Aufbau der beiden Bögen ist sehr ähnlich: Fragen zu Verfügbarkeit und Verwendung von Hard- und Software und zum Einsatz von Computern im (Fremdsprachen-) Unterricht wurden gestellt. 26 Fragebögen von Lehrkräften und 49 von StudentInnen konnten ausgewertet werden, wobei nicht auf jedem Bogen alle Fragen beantwortet worden waren. Knapp die Hälfte der Kollegen (26 von 60) gab den Fragebogen ausgefüllt zurück. Die Mehrzahl der StudentInnen erhielt den Fragebogen während eines Seminars von einer oder einem meiner KollegInnen und füllte ihn sofort aus, so daß hier das Verhältnis zu den insgesamt erstellten Bögen irrelevant ist. Diese StudentInnen studieren mindestens eine moderne Fremdsprache entweder als Haupt- bzw. Nebenfach oder studienbegleitend. Da es in diesem ersten Versuch nicht in erster Linie um statistisch signifikante Ergebnisse ging, sondern um das möglichst objektive Erfassen der Ausgangssituation in unserer Abteilung in bezug auf den computergestützten Fremdsprachenunterricht, sind die Fragebögen unter diesem Aspekt

interpretationsfähig. Kurz sollen hier die wichtigsten Ergebnisse der Befragung dargestellt werden. Gut ein Drittel aller StudentInnen besitzt einen Computer, 40% besitzen ein Textverarbeitungsgerät. Bei den Lehrkräften nennt mehr als die Hälfte einen Computer ihr eigen und ungefähr ein Drittel ein Textverarbeitungsgerät. Alle StudentInnen haben in der Universität die Chance, am Computer zu arbeiten und wissen um diese Chance.

Wenn StudentInnen Texte am Computer herstellen, machen sie das entweder sehr selten (12 StudentInnen) oder sehr oft (11 StudentInnen), einen Mittelweg beschreiten wenige. Die Lehrkräfte nutzen die Maschinen dagegen fast alle sehr häufig. Interessant war, daß 21 der 49 StudentInnen als Grund für die Benutzung des Computers bei der Textherstellung angaben, daß es von ihnen gefordert würde, ansonsten dominierten eher Gründe wie Klarheit, Sauberkeit, Lesbarkeit, Modifizierbarkeit und Korrigierbarkeit. Die erste Begründung geht mit meiner Beobachtung einher, daß StudentInnen es berechtigt als doppelte Belastung empfinden, den handschriftlichen Entwurf eines abzugebenden Textes, der oft zu Hause geschrieben wurde, in der Universität noch einmal abzutippen. Der eigentlichen Herstellung des Textes am Computer stehen wahrscheinlich hauptsächlich alte festgefahrene Gewohnheiten im Wege - auch schon bei den StudentInnen - man denkt eben mit dem Bleistift besser. Ungefähr 40% der StudentInnen geben an, Computer in den Klassen zu nutzen, nur 15% nutzen ihn überhaupt nicht zum Lernen. Diese Zahlen beziehen sich aber nicht nur auf den Fremdsprachenunterricht. Bei den Lehrkräften der Fremdsprachenabteilung gaben nur drei Kollegen an, Computer im Unterricht zu nutzen, 10 fordern maschinengeschriebene Aufsätze von StudentInnen, 6 empfehlen Computerprogramme als Hilfe für Selbststudium und Wiederholung, 11 Kollegen benutzen die Computer überhaupt nicht für die Lehre. Auf der anderen Seite gaben nur ein Kollege und zwei StudentInnen an, nicht bereit zu sein, Computer für das Lehren bzw. Lernen von Fremdsprachen zu benutzen.

Insgesamt läßt sich sagen, daß nun, da die meisten Kollegen einen Computer entweder zu Hause oder in ihrem Büro haben, alle StudentInnen Computer in den Computerlabors nutzen können, mehr und mehr von ihnen den Nutzen dieser Maschinen für die effiziente Textverarbeitung entdecken. StudentInnen werden angehalten, Arbeiten nur noch maschinenschriftlich einzureichen. Computer sind damit für die meisten, wenn auch nicht geliebte, so doch gewohnte Arbeitsmittel geworden. Allerdings werden neben einem Textverarbeitungsprogramm nur von wenigen andere Programme genutzt, obwohl diese zumindest in der Universität verfügbar sind. Ähnlich sieht es bei der Verwendung der Computer als Unterrichtsmittel aus. Bezogen auf alle Lehrkräfte der Abteilung, die Sprachunterricht geben, entsprechen die vier

Kollegen sechs Prozent. Auch hier ist der Einsatz der vorhandenen Software eher lückenhaft.

Im Rahmen des Sprachunterrichts an unserer Universität kann, wenn man den persönlichen Umgang mit Computern und das Wissen über Computer in Betracht zieht, noch nicht die Rede vom "Information Age" sein. Erst ein ganz geringer Teil der Potenzen des Computers und der vorhandenen Software, der dem bisher Bekannten nahestehende Teil - die Textverarbeitung - wird von den meisten genutzt. Auf der anderen Seite ermutigt die überwiegend generell positive Einstellung zum computergestützen Fremdsprachenunterricht.

In Gesprächen mit Kollegen, die bisher selten oder nie Computerprogramme für den Sprachunterricht verwendet hatten, war ich immer wieder über die hohen Erwartungen, die mit dem Unterrichtsmittel Computer verbunden waren, erstaunt. Diese Überschätzung der Möglichkeiten einer Maschine im Sprachunterricht scheint der Hauptgrund, warum sich viele Sprachlehrer enttäuscht von den Computern abwenden, wenn sie die zugegebenermaßen eingeschränkten Möglichkeiten eines Lernprogramms aus der Nähe betrachten. Hier scheinen falsche Maßstäbe angelegt zu werden - die Kontroll- und Hilfsmöglichkeiten eines elektronischen Rechners werden mit denen eines erfahrenen Sprachlehrers verglichen und nicht mit den Eigenschaften anderer Unterrichtsmittel. Keines der mir bekannten Programme schneidet bei einem Vergleich mit den Möglichkeiten einer guten Lehrkraft als Sieger ab. In den Kontext gebracht aber mit Diaserien, Tonbandaufnahmen, Arbeitsblättern, Videofilmen u.ä. können sich die meisten Programme behaupten. Natürlich kann und soll weder eine Tonbandaufnahme, noch ein Computerprogramm im Fremdsprachenunterricht die Lehrkraft ersetzen, aber auch letzteres kann, an der methodisch richtigen Stelle eingesetzt, den Lernprozeß fördern.

Es müßte also möglich sein, (auch teilweise unvollkommene) CALL-Software in den Lernprozeß zu integrieren, ohne ihr eine herausragende Stellung innerhalb des Unterrichts einzuräumen. Dieser Allgemeinplatz war der Ausgangspunkt für eine ganze Reihe von Fragen, die der methodisch sinnvollen Integration von CALL in den Sprachunterricht Deutsch in unserer Abteilung vorangehen mußten.

a) Für welche Kurse soll Material entwickelt werden?
b) Welche Komponenten des Lernprozesses lassen sich ausgliedern und in den Computerraum verlagern?
c) Welche sprachlichen Fertigkeiten und welcher Teil des Sprachwissens können am besten durch den Computer trainiert bzw. vermittelt werden?

d) Wie kann erreicht werden, daß Lehrkräfte und StudentInnen für den Einsatz von Computern im und außerhalb des Fremdsprachenunterrichts motiviert sind?
e) Wie kann erreicht werden, daß, obwohl ein Großteil des Lernens außerhalb der direkten Beobachtung der Lehrkraft (Monitoring) stattfinden soll (2 zu 4 Stunden), gesetzte Lernziele möglichst von der gesamten Gruppe erfüllt werden?
f) Welche Programme können dabei genutzt werden?

**a) Kurs**

Die Wahl eines Kurses für dieses Projekt fiel recht leicht - für den Anfängerkurs sprachen mehrere Punkte: Erstens vereint er eine große Anzahl von StudentInnen, so daß das Verhältnis Arbeitszeit für das Projekt - Nutzen für StudentInnen vernünftig ist. Auf den ersten drei Niveaustufen studierten im vergangenen Jahr 175 StudentInnen (82+72+21). Wenn man diese Zahlen vorsichtig hochrechnet, könnten es in diesem Jahr 200 StudentInnen werden. Es konnte Material gleichzeitig aufbereitet werden, da für diese drei Stufen die Bücher "Themen 1 neu" und "Themen 2 neu" als Lehrbücher verwendet werden. Diese bilden den Kern, um den herum das Computermaterial geordnet wurde.

**b) Komponenten des Lernprozesses**

Am Anfang stand eine ganz pragmatische Betrachtung: Wie kann die durch finanzielle Einschränkungen entstandene, schlechtere Situation in der Sprachlehre noch sinnvoll genutzt werden? Ist es mit Hilfe des computergestützten Fremdsprachenlernens möglich, den großen Aufwand, der für die Ausarbeitung des Materials für die neue "self-access"-Stunde anstand und ansteht, etwas zu reduzieren? Hauptaugenmerk wurde also von vornherein auf die Verwendung der Computer außerhalb des Unterrichts gelegt. Dabei spielte eine wesentliche Rolle, daß es logistisch nicht machbar ist, allen Sprachgruppen wenigstens eine Stunde pro Woche in einem Computerlabor zu garantieren.

Somit müssen die auszugliedernden Lernkomponenten zwei Bedingungen genügen: sie müssen nicht nur am Computer sinnvoll und machbar sein, sondern auch von den StudentInnen ohne Hilfe bzw. Anleitung des Sprachlehrers lösbar und (möglichst) korrigierbar sein. Es war zu prüfen, welche Lernphasen und der Erwerb welcher Sprachfertigkeiten diese Voraussetzungen erfüllen. Einzelarbeit der Studenten außerhalb der Klasse sehen wir dabei nicht als die besten aller Lernmethoden an, sondern die Zusammenarbeit von StudentInnen soll durchaus ermutigt werden.

Unterscheidet man vier verschiedene Lernphasen - Erarbeiten, Erfassen, Festigen und Anwenden - die alle, wenn auch in unterschiedlicher Art und Weise, der Lernprogression dienen, kann man sagen, daß die beiden ersten effizienter im Unterricht stattfinden können, die beiden letzteren aber auch aus dem Klassenraum in das Selbststudium verlagert werden können. Das Erarbeiten neuen Stoffes - neuen lexikalischen Materials, neuer grammatischer Konstruktionen, neuer landeskundlicher oder kultureller Einsichten - ist auf jeden Fall viel leichter in einer möglichst natürlichen kommunikativen Unterrichssituation auszuführen. Der Erarbeitungsprozeß kann im kooperativen Einvernehmen der StudentInnen und der Lehrkraft gesteuert werden. Rückfragen, Seitenwege, Erinnerungshilfen, Geschwindigkeitsänderungen sind je nach der speziellen Unterrichtssituation möglich. Auch das Erfassen neuen Stoffes sollte im Unterricht stattfinden, da hier die Kooperation der Gruppe untereinander und der Lehrkraft mit der Gruppe wesentliche Voraussetzung dafür bildet, daß jeder einzelne die Chance hat, die neuen Erkenntnisse zu erwerben. Anders liegt das bei den beiden letzten Lernphasen. Hier können neue Fähigkeiten beim Festigen automatisiert werden, wobei der allein arbeitende Student selbst das zu bewältigende Pensum und die Arbeitsgeschwindigkeit festlegt. Auch beim Anwenden scheint Einzelarbeit der StudentInnen möglich. Problemorientierte Aufgaben, die das neuerworbene Wissen und Können fordern, indem sie es in einen neuen Kontext stellen, können in dieser Phase von den StudentInnen in eigener Regie gelöst werden.

**c) Fähigkeiten / Fertigkeiten**

Welche Art von Unterrichtsinhalten, also welche sprachlichen Fähigkeiten, welches Sprachwissen kann nun bei der Auslagerung der letzten zwei Phasen sinnvoll vermittelt werden? Betrachtet man nur die vier Grundfähigkeiten - Sprechen, Schreiben, Hören, Lesen - scheinen sich auf den ersten Blick die beiden passiven Fähigkeiten besser zu eignen. Soll also z.B. neues Vokabular anhand eines Lesetextes gefestigt werden, ist dies durchaus nach der Einführung des neuen Vokabulars in der Klasse in Einzelarbeit am Computer möglich. Gleiches gilt mittlerweile auch für Hörtexte, da Soundkarten wie Voicecard und Soundblaster, den Computer dem Kassettenrekorder für viele Zwecke überlegen machen. Da dem Computer die Inhalte des Textes, der den Hör- bzw. Leseverständnisübungen zugrundeliegt, "bekannt" sind, ist es wesentlich leichter den Computer die Antworteingaben der StudentInnen verarbeiten, auswerten und eventuell korrigieren zu lassen, weil die Menge möglicher richtiger oder auch falscher Antworten - für entsprechende Hilfskommentare, sehr eingeschränkt werden kann. Schwieriger wird diese Trennung der vier Lernphasen voneinander, wenn man auf die Vermittlung aktiver Fertigkeiten zielt. Hier geht es immer auch um kreative Textherstellung, wobei den möglichen

Formulierungsvarianten bei wachsender Sprachkompetenz der StudentInnen immer weniger Grenzen gesetzt sind. Beim Schreiben geht es in den Computerprogrammen fast ausschließlich um wort- oder satzorientierte Arbeit am Wissen über das Sprachsystem - lexikalische Einheiten werden gedrillt, syntaktische und morphologische Gesetzmäßigkeiten und deren zahlreiche Ausnahmen werden geübt. Falls es um die Herstellung von Ganztexten, z.B. in Übersetzungen, geht, kann vom Computer kein Feedback, sondern nur Hilfe erwartet werden. Beim Sprechen scheint bislang nur eine mündliche Reproduktion kleinerer Texteinheiten kostengünstig am Computer machbar zu sein, aber auch diese wiederholten Sätze müssen von den StudentInnen im Vergleich zum Original selbst geprüft und bewertet werden.

**d) Motivation**

Wie bei der Auswertung des Fragebogens festgestellt, würden fast alle Kollegen Computer für den Sprachunterricht verwenden, sobald ...

- die Einarbeitungszeit möglichst gering ist,
- die Übungen sich sinnvoll in den Lernprozeß einfügen und diesen fördern,
- der Computer Dinge tun kann, die andere Unterrichtsmittel nicht können,

er insgesamt also die Arbeit erleichtert und effektiviert und nicht erschwert und hemmt. Für StudentInnen sollte der Computer eine Hilfe bei der Lösung sprachlicher Aufgaben sein. Die Programme müßten Methodenvielfalt und vor allen Dingen eine Vielzahl an verschiedenen Herausforderungen gewährleisten, um keine Langeweile aufkommen zu lassen. Nur die wenigsten Computerprogramme versuchen auch nur eine solche Methodenvielfalt zu erreichen. Die verschiedenen Übungen sind oft in ihrer Methodik sehr ähnlich, wenn nicht gar gleich. Dies wird aber nur dann zum Nachteil, wenn ausschließlich ein Programm über einen längeren Zeitraum benutzt wird. Sinnvoller erscheint es, verschiedene Programme einzuführen und zu verschiedenen Zeiten mit unterschiedlichen Zielsetzungen neben anderen Unterrichtsmitteln zu verwenden.

Der Computer bedeutet ein Motivationsplus bei vielen, solange der Reiz des Neuen anhält, aber spätestens danach ist bei einigen StudentInnen mit einer Computerphobie zu rechnen. Diese kann im Bereich CALL nur mit Hilfe durchdachter Programme, zuverlässiger Computersysteme und des vernünftigen Einsatzes der Programme überwunden werden. StudentInnen wie Lehrkraft sollten den Computer als ein helfendes Unterrichtsmittel neben anderen verstehen und nutzen. Gerade deshalb halte ich es für falsch, wenn Computertests für eine Bewertung eventuell sogar Benotung der Leistung der

StudentInnen durch die Lehrkraft genutzt werden. Ängste vor Tests und Vorbehalte gegenüber dem Computer können hier zusammenwirken und die Motivation, Computer im Selbststudium zu benutzen, stark verringern. Hinzu kommt, daß mit Hilfe der meisten mir bekannten Programme eine wirkliche faire Bewertung nicht möglich ist, weil programmimmanente Fehler sprachlicher oder programmiertechnischer Natur und die Möglichkeit der Manipulation der Ergebnisse, hauptsächlich aber die mechanische Art und Weise der (mir bekannten) Computertests für den Fremdsprachenunterricht dies behindern, wenn nicht gar ausschließen. Was nicht heißen soll, daß die Arbeit am Computer nicht bewertet werden soll, aber eben nicht am und durch den Computer.

**e) Monitoring**

Wenn die StudentInnen für die Arbeit im Selbststudium und in der "self-access"-Stunde und damit für den computergestützten Fremdsprachenunterricht motiviert sind, ist dies eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Lernziele von allen erreicht werden, selbst wenn zwei Drittel des Lernens ohne direktes Monitoring laufen müssen. Trotzdem scheint es notwendig zu sein, die Ergebnisse der Arbeit in den vier Stunden pro Woche zu kontrollieren. Der Student erwartet mit Recht nach dem Absolvieren eines solchen Arbeitspensums, daß eine Rückkopplung zum Lehrer möglich ist, auch wenn Einzelergebnisse z.B. vom Computer bewertet wurden oder Vergleiche mit Musterlösungen schon vorgenommen werden konnten. Es geht um das sinnvolle Einbeziehen der während des Selbststudiums erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse in den Unterricht, um die Möglichkeit, Fragen und Schwierigkeiten nachträglich gemeinsam zu klären.

**f) Programme**

Die in der Abteilung vorhandenen Programme, die sich für das Selbststudium im Anfängerunterricht Deutsch eignen, sollten universitätsweit von einigen Fileservern abrufbar sein, da die StudentInnen, die studienbegleitend Deutsch lernen, aus fast allen Fakultäten kommen. Deshalb müssen die Programme alle netzwerkfähig sein und auf IBM-kompatiblen Computern laufen, denn nur dann können StudentInnen in einen Computerraum auf ihrem Campus gehen und zur Verfügung stehende Zeit für das Selbststudium im Fach Deutsch nutzen.

Von den vorhandenen Programmen wurden daher nur die folgenden einbezogen:

- Textarbeiter I und II, die vom Hueber-Verlag herausgegeben wurden, sind zwei Programme, die der Förderung des Leseverständnisses deutschsprachiger Texte dienen sollen;

- German Master ist ein sehr simples Vokabellernprogramm, das die Erstellung eigener Vokabellisten gestattet;
- TUCO II ist ein Veteran der Grammatikprogramme, das trotz einiger Schwächen von StudentInnen gern benutzt wird;-
- das an der Universität Coventry entwickelte TIGER I - Teaching Industrial German - ist ein Programm für erwachsene Anfänger, die ein Interesse an industriellem Vokabular haben. Dieser erste Teil - Teil 2 wendet sich an die Mittelstufe, Teil 3 an den fortgeschrittenen Lerner - besticht besonders durch seine gut durchdachten Erklärungen zur Grammatik der deutschen Sprache.

## 3) Die Idee

Die praktische Umsetzung der eben vorgetragenen Überlegungen war dann, wenn auch nicht schwer, so doch zeitaufwendig. Ziel war es, mit Hilfe der vorhandenen Computertechnik und den hauptsächlich im vergangenen Jahr erworbenen CALL-Programmen einen Beitrag zur sinnvollen Nutzung des Selbststudiums zu leisten. Gedacht war von vornherein an ein Heftchen, das für Lehrkräfte wie für StudentInnen die notwendige Information über die Möglichkeiten des computergestützten Deutschlernens bereithält. Diese Broschüre enthält im wesentlichen drei Kapitel.

Der erste Teil besteht aus zwanzig Tabellen, die zu den zehn Kapiteln von "Themen 1 neu" und den zehn von "Themen 2 neu" die Computerübungen der verschiedenen Programme listen, die sich jeweils in das Studium des entsprechenden Kapitels im Buch integrieren lassen. Da mit Klassen auf den untersten drei Niveaustufen Kurse ausgewählt worden waren, deren Lernprogression sich an den beiden Büchern "Themen 1 neu" und "Themen 2 neu" orientiert, lag es nahe, diese beiden Bücher als roten Faden für die Integration der Computerübungen in das Selbststudium zu nehmen.

Die genannten Übungen der Computerprogramme lassen sich entweder demselben Thema oder demselben Schwerpunkt der deutschen Grammatik zuordnen. Das in den Grammatikübungen verwendete Vokabular bildete nur bedingt ein Kriterium, da diese Übereinstimmung fast nicht zu erreichen ist und alle Programme über eine umfangreiche Vokabelhilfe verfügen, die den StudentInnen hilft, sich ganz auf das grammatische Problem zu konzentrieren. Außerdem ist es sicher nicht von Schaden, wenn StudentInnen "ganz nebenbei" weiteres Vokabular erwerben. Dies trifft besonders auf StudentInnen zu, die mit

dem TIGER-Programm arbeiten, aber über kein oder nur begrenztes Ingenieurwissen verfügen. Da auch hier die Kenntnisse über das Sprachsystem des Deutschen auf jeden anderen thematischen Rahmen übertragbar sind, sehe ich diese technische Textwelt eher als Plus denn als Minus.

Die Tabellen geben den StudentInnen die Möglichkeit, zur gerade behandelten Lektion passendes Übungsmaterial zu finden. Die Lehrkraft kann die Auswahl durch Empfehlungen steuern; Aufgaben als obligatorisch, wünschenswert, zusätzlich oder sogar überflüssig charakterisieren. Empfehlungen können natürlich nicht nur auf die entsprechende Studentengruppe zugeschnitten werden, sondern können sich direkt an einzelne StudentInnen richten - zusätzliche Aufgaben für die stärkeren, Aufgaben zur Vertiefung des behandelten Stoffs für die schwächeren. Dabei werden die Tutorials der Grammatikprogramme (TUCO und TIGER) wertvolle Hilfestellung geben.

Im zweiten Teil der Broschüre ist der Inhalt der einzelnen Programme aufgeführt. Für jede Übung wird angezeigt, wann das entsprechende Thema bzw. das entsprechende grammatische Problem in den "Themen"-Büchern auftaucht. Diese Verzeichnisse sollen Hilfe geben bei der Suche nach Übungen für einen bestimmten Schwerpunkt, sollen Index sein vor allen Dingen für die Wiederholung von grammatischen Regeln.

Im dritten und letzten Teil befinden sich Auszüge aus den Begleitmaterialien zu den Programmen. Ziel und Idee eines jeden Programms werden kurz erläutert. Dem folgen Erklärungen zu den Besonderheiten des Programms. Hier wird besonders auf den Programmablauf und auf die Produktion von Umlauten mit englischer Tastatur hingewiesen. Ausführlich gehen die "Handbuchkapitel" auf die Möglichkeiten ein, die die Hilfetaste des jeweiligen Programms bereithält.

Diese kurze Anleitung hilft hoffentlich, StudentInnen und Lehrkräfte mit dem jeweiligen Programm bekannt zu machen und technische Pannen zu vermeiden. Dieser Teil der Information wurde auch an die Computertechniker, die für die einzelnen Fileserver verantwortlich sind, weitergegeben, so daß die StudentInnen sie im Zweifelsfalle konsultieren können.

## 4) Der weitere Verlauf

Während die Broschüre pünktlich zum Studienjahresbeginn in einer ersten Version vervielfältigt wird, gehen die Überlegungen weiter. Bei einem theoretischen Verhältnis von Kontaktstunden zum Selbststudium (inklusive die

"self-access"-Stunde) von 2 zu 4, nimmt die Zeit in der Klasse immer mehr den Charakter einer Konsultation an. Den StudentInnen soll in der Klasse eine Möglichkeit der Rückkopplung mit der Lehrkraft gegeben werden. Dem dient nicht nur das konsultative Unterrichtsgespräch, sondern auch eine Reihe von Tests, die schon erarbeitet wurden. Um die Bedeutung des Computers als Helfer, der "mit bestem Wissen und Gewissen" den StudentInnen zur Seite steht, nicht durch mechanistische Computertests zu beschädigen, sind die Tests in herkömmlicher Art und Weise auf Papier erstellt worden. Diese müssen nun katalogisiert und standardisiert werden, damit alle unterrichtenden Lehrkräfte schnell auf sie zugreifen können.

Die Erarbeitung der Tests diente zwei Zielen:

- 1. Den Lehrkräften wird ein zeitsparendes Mittel der Kontrolle des Selbststudiums in die Hand gegeben. Die Tests können z.B. in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit, im Unterrichtsgespräch, als Selbsttest, Peertest oder Klassentest durchgeführt werden.
- 2. Die Tests sind bewußt hundertprozentig an die Übungen in den entsprechenden Computerprogrammen - TUCO und TIGER - angelehnt worden, denn sie garantieren so, daß wirklich nur getestet wird, was im Selbststudium gelernt wurde.

Ähnliche Tests sollen im Laufe des Studienjahres für die Programme Textarbeiter I und II erstellt werden.

Das vorgestellte Projekt ist an unserem Institut ein erster Versuch. Deshalb scheint es uns wichtig, am Ende des Jahres über Sinn und Unsinn, über Erfolge und Mängel Auskunft geben zu können. Um die Ausgangssituation festzuhalten werden alle Studenten der betreffenden Gruppen gebeten, einen Bogen mit Fragen zum allgemeinen Wissen über Computer und zu Einstellungen zu den elektronischen Helfern auszufüllen. Dieser Fragebogen basiert auf den mit dem oben beschriebenen Bogen gemachten Erfahrungen.

Für später ist die Integration von drei weiteren Programmen geplant, die erst noch mit Inhalt gefüllt werden müssen. "Fun with Texts" soll helfen, die Lücken, die die TextArbeiter-Programme in einzelnen Kapiteln gelassen haben, mit zusätzlichen Lesetexten zu füllen. Für Voicecart sind schon einige phonetische Übungen für Anfänger sowie einige Hörtexte aufgenommen worden. Weiterhin soll das im Haus produzierte Multimedia-Vokabellernprogramm GERTIE - es verbindet das Graphem mit gesprochenem Wort und Bild - in die Kapiteltabellen einbezogen werden. Außerdem prüfen wir im Moment, inwieweit sich CALIS für unsere Zwecke nutzen ließe. Hier sind aber zuerst Fragen des Copyright zu klären.

## 5) Das Resümee

Ausgehend von der Idee, daß CALL-Software eine Möglichkeit für ein effektives Selbststudium ist, wurde versucht, die in unserer Universität vorhandenen Programme mit den Lehrbüchern, die für die studienbegleitenden Anfängerkurse Deutsch genutzt werden, zu koordinieren. Als wichtig sehen wir dabei, daß CALL dabei als ein Unterrichtsmittel neben anderen steht und unterschiedliche Programme auch innerhalb der Arbeit mit dem Computer Methodenvielfalt garantieren. Die Motivation der StudentInnen zur Arbeit am Computer spielt eine außerordentlich wichtige Rolle, deshalb halten wir es für besser, wenn die Rechner nur als Helfer, aber nicht als Kontrolleur in Erscheinung treten. Tests sollten weiterhin von der Lehrkraft bewertet werden. Sie sollte auch durch Monitoring im weitesten Sinne den Nutzeffekt und den Wert des computergestützten Lernens im Selbststudium unterstreichen.

## 6) Verwendetes Material


Aufderstraße, H (et al) (1992): *Themen neu 1. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch.* Ismaning: Max Hueber.

Aufderstraße, H (et al) (1993): *Themen neu 2. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch.* Ismaning: Max Hueber.

Corness, P (Hrsg.) (1992): *TIGER. Translating Industrial German. Introductory Module. Course Handbook.* Coventry University.

Hassert, T et al (1991): *TextArbeiter1. Computerprogramm zum Leseverstehen. Lehrerhandbuch.* Ismaning: Max Hueber.

Hassert, T et al (1991): *TextArbeiter 2. Computerprogramm zum Leseverstehen. Lehrerhandbuch.* Ismaning: Max Hueber.

Hassert, T et al (1991): *TextArbeiter 1. Computerprogramm zum Leseverstehen. Begleitheft für den Lerner.* Ismaning: Max Hueber.

Hassert, T et al (1991): *TextArbeiter 2. Computerprogramm zum Leseverstehen. Begleitheft für den Lerner.* Ismaning: Max Hueber.


## 7) Benutzte Programme

*German Master.* Kosmos Software Ltd.
*TextArbeiter I und II.* Ismaning: Max Hueber.
*TIGER I.* Coventry University.
*TUCO II.* Gessler Publishing Co. Inc.

## 8) Literaturverzeichnis

*Computergestützter Fremdsprachenunterricht - Ein Handbuch.*(1993) Berlin: Langenscheidt.

*Emancipation through Learning Technology - Conference Handbook.*(1993) University of Hull.

*LINGUA. DELTA. Foreign Language Learning and the Use of New Technology. Conference Proceedings.* (1993) London.

Jung, U O und Lieber, G (1993): *An International Bibliography of Computer-Assisted Language Learning with Annotations in German. Vol II.* Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Last, R (1992): *Computers and Language Learning: Past, Present - and Future?* In: Butler, C S (Hrsg.): Computers and Written Texts. Oxford: Blackwell, S. 227-247.

Räkel, H S und Steinfeld, T (Hrsg.) (1993): *Dokumentation zum computergestützten Unterricht in Deutsch als Fremdsprache.* München: iudicim verlag.

Thompson, J (1993): *Language Learning and Computers: A survey of Use in the UK Higher Education Sector.* University of Hull.

Thompson, J (1993): *ReCALL Software Guide No.3.* University of Hull.